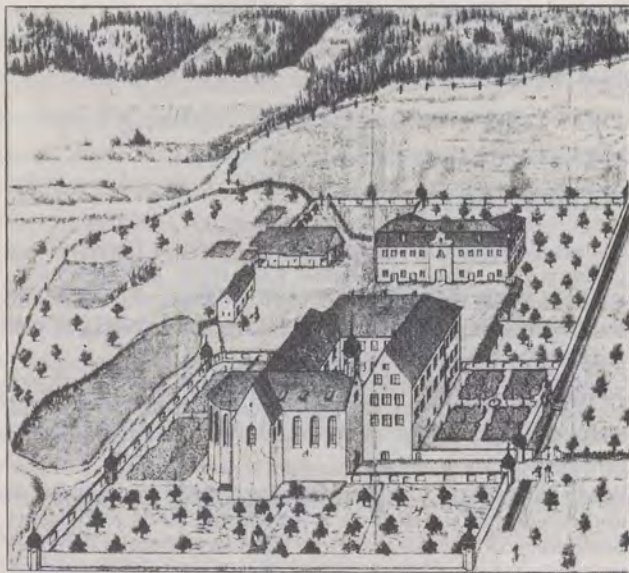


# Wanderungen in die Vergangenheit (16): Wolfgang Irtenkauf Paulinerkloster Langnau

Wer von Norden, von Ulm her, kommt und Richtung östlicher Bodensee, d. h. nach Lindau, fährt, der muß, um zu unserem Ziel zu gelangen, nach der Tettninger Steige, wo sich der See erstmals dem Auge darbietet, die Abzweigung Laimnau/Langnau beachten. Ist man weg von der Hauptverkehrsader, so fordern die kleinen Ortsstraßen nicht weniger Aufmerksamkeit, um Langnau wirklich zu finden. Wenn man dann noch Ober- von Unterlangnau zu unterscheiden weiß, kann nur noch das Problem auftauchen, am Ort selbst jene Überreste zu finden, von denen hier die Rede sein soll. Das kleine Bildchen stellt einen leider schon seit 1794 nicht mehr vorhandenen Zustand dar. Man frage sich durch nach den Resten des Klosters. Bereitwillig zeigt man dem Interessenten das, was noch zu sehen ist: ein Stück Kreuzgang in einem privatgenutzten Keller und einen Gebäudeflügel, der heute anderweitig genutzt ist.

Langnau hat eine ungewöhnlich interessante Geschichte, die hier nur in Stichworten aufgezeigt werden soll. Es gehörte jahrhundertlang dem Paulinerorden, der heute fast völlig verschwunden ist; er hütet nur noch das bekannte Marienheiligtum in Tschenschau. Die «Ur»-Geschichte führt ins 12. Jahrhundert, als hier das Kloster Schaffhausen eine Zelle gründete. Als im Laufe des 14. Jahrhunderts die im Benediktinerorden fast durchgängig zu beobachtende Rückwärtsbewegung einsetzte, traten hier Mißstände auf, die das Allerheiligenkloster am Hochrhein zwingen, sich von seiner Zelle zu trennen. Der Besitz wurde dem weltlichen Schutzvogt, den Grafen von Montfort, zurückgegeben.



Die Grafen ihrerseits wollten aber ihre Grablege nicht verwaissen lassen, weshalb sie nach einem anderen Orden suchten. Sie fanden die Brüder, die sich nach Paulus, dem ersten Einsiedler, nannten und die die weltabgeschiedene Lage bevorzugten, und trafen auf ihre Bereitschaft, die leeren Klostergebäude zu übernehmen. Im Jahre 1406 zogen sie in Langnau ein. Der Paulinerorden – dies soll noch angemerkt werden – kommt in unserem Lande nochmals vor und zwar in Rohrhalden am Nordhang des Rammert zwischen Rottenburg und Tübingen; im badischen Baar-Anteil hatte er sogar drei benachbarte Besitzungen, die sich der Gunst der Fürsten von Fürstenberg erfreuten: in Bonndorf, Tannheim bei Villingen und in dem weltabgeschiedenen Grünwald zwischen Neustadt und Schluchsee. Keines dieser Paulinerklöster überlebte die Zeit der Klostersaufhebung in den 80er Jahren des 18. Jahrhunderts, und nirgends ist eine Niederlassung auch nur halbwegs erhalten geblieben, außer in Grünwald eine Kapelle mit dem sehenswerten Steinrelief aus dem ausgehenden Mittelalter.

Langnaus Ende war bestimmt durch das Aussterben der Montforter und den Übergang ihrer Besitzungen an das Haus Österreich. Dies geschah in jenem Jahr (1780), in dem Josef II. die Regierung antrat. Seine unter dem Namen Josefinismus bekannten Reformen erfaßten auch die Klöster, die er aufheben ließ. Sieben Jahre später wurde das Kloster samt den Liegenschaften verkauft.

Wenn man so in Langnau über Staatsmaßnahmen und die Vergänglichkeit der Welt nachsinnt, sollte man seinen Besuch dort mit einem kurzen Abstecher nach Hiltensweiler beenden. Dies kann übrigens auch per Fuß geschehen. Die alte Pfarrkirche steht inmitten einer hochgelegenen Wehrmauer. Man betritt die spätgotische Pfarrkirche mit dem schönen, feinziselierten Netzgewölbe von 1515 und sucht am Chor den Zugang zur Arnoldskapelle, so nach dem Ritter Arnold von Hiltensweiler benannt, der 1122 zusammen mit seiner Gemahlin Junzila Langnau dem Kloster Schaffhausen gestiftet hatte. In der Kapelle finden wir auch die in Langnau aufgelassenen Montfort-Gräber. Hat man das Glück, den Pfarrherrn selbst bei einer seiner liebenswürdigen Führungen zu erleben, so gewinnt man einen abgerundeten Eindruck von dieser so gut wie vergessenen Doppel-Kostbarkeit unweit des Argentals, dessen Schönheiten, aber auch Problemen man sich danach noch widmen sollte.



Die noch sichtbaren Überreste des Klosters Langnau. Der Kupferstich auf der linken Seite verdeutlicht die Anlage im 18. Jahrhundert.

Aus der Beschreibung des Oberamts Tettngang, 1838, S. 204–207:

Langnau, (Ober) Langnau, ehemals auch bloß Langen genannt, ein Weiler mit 100 katholischen Einwohnern, 2 Stunden südöstlich von Tettngang auf der linken Seite der Argen. Langnau besteht aus 3 getrennten Theilen, Ober Langnau, Kloster Langnau und Unter Langnau. Das Kloster Langnau war ein Pauliner-Eremiten-Kloster, das nicht unbedeutende Güter hatte. Es wurde am 20. April 1787 von Kaiser Joseph aufgehoben. Die noch vorhandenen ansehnlichen Klostergebäude sind jetzt mit dem ehemaligen Hofgut Privateigenthum. Die Kirche und ein Theil des Klosters wurden 1793 abgebrochen.

Hiltensweiler, katholischer Pfarrweiler mit 54 Einwohnern, Kirche und Schule und einer Schildwirthschaft. An die alte Kirche zum heil. Dionysius ist eine Art Kapelle angebaut, welche die Arnolds-Kapelle heißt. In derselben befindet sich das geschnitzte Bild des als wunderthätig verehrten heil. Arnolds, des Stifters von Langnau und Herrn von Hiltensweiler. Auch ruhen jetzt die Gebeine der Grafen von Montfort darin, die zu Langnau begraben

lagen. Die Pfarrei Hiltensweiler war dem Kloster Langnau incorporirt, und wurde von einem Klostergeistlichen von dem Kloster aus versehen. Es war daher auch kein Pfarrhaus im Orte. Als das Kloster 1787 aufgehoben wurde, bewirkte es der Prior des Klosters und Pfarrherr zu Hiltensweiler, daß die Klosterkirche zur Pfarrkirche gemacht wurde. In dem vorbehaltenen Flügel des Klosters wurde die Pfarrwohnung eingerichtet und in denselben auch die Schule von Hiltensweiler, wo sie bis dahin in dem Meßnerhause gehalten wurde, verlegt. Die Kirche in Hiltensweiler wurde an zwei Bürger um 350 Gulden verkauft. Damit war aber der obere Gemeindebezirk sehr unzufrieden und bewirkte, daß 1793 die Kirche zu Hiltensweiler wieder Pfarrkirche wurde, und Pfarrsitz und Schule dahin verlegt wurden. Es wurde dieß unter der Bedingung bewilligt, daß derjenige Theil der Pfarrgemeinde, welcher die Veränderung verlangt hatte, den erstmaligen Bau des Pfarrhauses und der Schule übernahm, wogegen ihm die Kirche und der Klosterflügel zu Langnau zum Abbruch überlassen wurde, und die Herrschaft für die Zukunft die auf ihr liegende Baupflichtigkeit behielt.